

# Konzeption

des  
Inklusiven Kindergartens  
im Röthelheimpark  
der Lebenshilfe Erlangen e.V.



Stand: Februar 2023

# Inhaltsverzeichnis

## Vorwort

|   |               |
|---|---------------|
| 1. Leitbild der Einrichtung: Unser Ziel – ein Leben so normal wie möglich | Seite 1       |
| 2. Personenkreis  | Seite 1       |
| 3. Gesetzlicher Auftrag   | Seite 1       |
| 4. Rahmenbedingungen (Strukturqualität)                                   | Seite 2 - 3   |
| 5. Prozessqualität  | Seite 3       |
| 6. Fachdienst Integration   | Seite 4       |
| 7. Ergebnisqualität   | Seite 4 - 5   |
| 8. Vereinbarung zum Schutzauftrag nach § 8 a SGB VIII                     | Seite 5       |
| 9. Anforderungsprofil – Das Team  | Seite 6       |
| 10. Aufnahmeverfahren bei besonderem Förderbedarf                         | Seite 6       |
| 11. Öffnungszeiten  | Seite 6       |
| 12. Essens- und Getränkeangebot   | Seite 6       |
| 13. Sachmittel  | Seite 7       |
| 14. Kosten  | Seite 7       |
| 15. Eingewöhnungszeit   | Seite 7       |
| 16. Pädagogik   | Seite 7 - 8   |
| 17. Beachtung des Verlaufs der kindlichen Entwicklung                     | Seite 8       |
| 18. Bildungsbereiche  | Seite 8 - 9   |
| 19. Schulvorbereitendes Angebot   | Seite 9       |
| 20. Unterstützte Kommunikation  | Seite 9       |
| 21. Basiskompetenzen  | Seite 9 - 10  |
| 22. Aufnahme von Kindern unter drei Jahren                                | Seite 11      |
| 23. Sicherung der Rechte von Kindern                                      | Seite 12      |
| 24. Erziehungspartnerschaft   | Seite 12 - 13 |
| 25. Tagesablauf   | Seite 13 - 14 |
| 26. Therapeutische Maßnahmen  | Seite 15      |
| 27. Zuständigkeiten   | Seite 16      |
| 28. Elternbeirat  | Seite 17      |
| 29. Kooperation mit anderen Organisationen und Einrichtungen              | Seite 17      |
| 30. Qualitätssicherung  | Seite 17      |
| Anhang  |               |

## **Vorwort**

Der Röthelheimpark im Osten der Stadt Erlangen ist ein Stadtteil, der nach dem Abzug der US-Armee im Jahr 1995 auf dem ehemaligen Kasernengelände kontinuierlich entwickelt wurde. Durch seine zentrale Lage und der Anbindung an das Naturschutzgebiet ist der Röthelheimpark besonders für junge Familien attraktiv. Die Stadt Erlangen trägt diesem Umstand durch den Ausbau der Kindertagesstätten Rechnung. Durch den weiterhin prognostizierten Anstieg der Wohnbevölkerung auf Grund des damals noch nicht abgeschlossenen Wohnungsbaus im Röthelheimpark beschloss der Erlanger Stadtrat den Bau einer weiteren Kindertagesstätte. Diese befindet sich in der Schenkstraße in der Nachbarschaft des Treffpunkts Röthelheimpark, sowie der Georg-Zahn-Förderschule und –Tagesstätte.

Der INKLUSIVE KINDERGARTEN IM RÖTHELHEIMPARK ist eine Kindertagesstätte, in der Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam betreut werden. Im Unterschied zu Schulkindergärten und schulvorbereitenden Einrichtungen an Förderzentren bietet der Inklusiv Kindergarten Betreuungs- und Förderungsmöglichkeiten für alle Kinder. In der Trägerschaft der Lebenshilfe Erlangen e.V. liegt die konzeptionelle Ausrichtung des Inklusiven Kindergartens in der gemeinsamen Bildung und Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderungen. Es bietet insbesondere für Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf günstige Rahmenbedingungen. Der INKLUSIVE KINDERGARTEN IM RÖTHELHEIMPARK orientiert sich in seiner inhaltlichen Ausrichtung an dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Die Angebote des Inklusiven Kindergartens unterstützen und entlasten die Eltern in ihrem Erziehungsauftrag mit dem Ziel

- einer ganzheitlichen Förderung der individuellen kindlichen Entwicklung
- der sozialen Integration aller Kinder
- der Vorbereitung auf den Schulbesuch

Der INKLUSIVE KINDERGARTEN IM RÖTHELHEIMPARK ist als Einrichtung in der Trägerschaft der Lebenshilfe Erlangen e.V. weltanschaulich unabhängig.

## **Name und Anschrift der Einrichtung und des Rechtsträgers**

### **INKLUSIVER KINDERGARTEN IM RÖTHELHEIMPARK**

**Träger:** Lebenshilfe Erlangen e.V.  
Goerdeler Str. 21  
91058 Erlangen

**Standort:** Schenkstraße 111 a  
91052 Erlangen  
Tel: 09131-9402972  
FAX: 09131-9402974  
E-Mail: [info.kita@lebenshilfe-erlangen.de](mailto:info.kita@lebenshilfe-erlangen.de)

Aus Gründen der Lesbarkeit wird in folgender Konzeption auf eine geschlechtsneutrale Formulierung verzichtet.

Es sind jedoch immer alle Geschlechter im Sinne der Gleichbehandlung angesprochen.

## **1. Leitbild der Einrichtung: Unser Ziel – ein Leben so normal wie möglich**

Gemäß dieser Leitlinie der Lebenshilfe Erlangen e.V. verfolgt der Inklusive Kindergarten das Ziel, den betreuten Kindern ein Leben in Selbstbestimmung und Unabhängigkeit zu ermöglichen und Benachteiligungen abzubauen.

Die Mitarbeiter tragen dazu bei, dass diese Zielstellungen in Erziehungspartnerschaft mit den Eltern verfolgt werden. Im Teamprozess bringen alle ihre unterschiedlichen Kompetenzen, Sichtweisen und Erfahrungen mit ein und ermöglichen so ein besseres Verstehen des Kindes und seiner Situation. Für die Mitarbeiter gelten akzeptierende, die Menschenwürde achtende Wertmaßstäbe:

- das Kind so annehmen, wie es ist
- die Signale der Kinder wahrnehmen und mit ihnen verstehend kommunizieren
- Grenzen der eigenen psychisch-physischen Belastbarkeit beachten und angemessen damit umgehen
- kreativ arbeiten und sich flexibel auf die unterschiedlichen Aufgaben einstellen
- sich auf eine kontinuierliche Qualifikation im Sinne eines permanenten Reflexions- und Bildungsprozesses einlassen
- das primäre Erziehungsrecht der Eltern respektieren

## **2. Personenkreis**

Im INKLUSIVEN KINDERGARTEN IM RÖTHELHEIMPARK finden Kinder im Vorschulalter Aufnahme,

- die im Röthelheimpark wohnen oder
- die nach § 2 (1) SGB IX in Verbindung mit dem §§ 53,54 Abs. 1 SGB XII behindert oder von einer Behinderung bedroht sind und damit einen Anspruch auf Eingliederungshilfe haben und im Stadtgebiet Erlangen wohnen.

Es handelt sich dabei um einen Personenkreis, der hinsichtlich des sonderpädagogischen Förderbedarfes heterogen ist. Alle Kinder benötigen dabei zur Förderung ihrer Gesamtpersönlichkeit pädagogische Begleitung in ihrer körperlichen, kognitiven, sprachlichen, emotionalen und sozialen Entwicklung. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf erfahren zusätzliche pädagogische und therapeutische Förderung.

## **3. Gesetzlicher Auftrag**

Auf der Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) stellt der INKLUSIVE KINDERGARTEN IM RÖTHELHEIMPARK bedarfsgerecht Plätze zur Verfügung. Die Genehmigung des Betriebes obliegt der Stadt Erlangen. Die Betriebs- und Investitionsförderung ist im BayKiBiG geregelt. Kinder die gem. § 2 (1) SGB IX behindert sind oder von einer Behinderung bedroht sind, erhalten zusätzlich Eingliederungshilfe.

## 4. Rahmenbedingungen (Strukturqualität)

Die Strukturqualität des Inklusiven Kindergartens bemisst sich vorrangig an folgenden Kriterien:

- Grundausrüstung mit qualifiziertem Personal  
Im Kindergarten können verschiedene pädagogische und therapeutische Fach- und Hilfskräfte zum Einsatz kommen.

Für die Gruppenleitung:

- Erzieher
- Heilerziehungspfleger

Als qualifizierte Hilfskräfte:

- Kinderpfleger
- Heilerziehungspflege

Als zusätzliche pädagogische Hilfskräfte:

- Praktikanten

Für den Therapeutischen Fachdienst:

- Fachdienst Integration
- Ergotherapeuten
- Logopäden
- Physiotherapeuten
- Sprachheilpädagogen
- Frühförderungen
- Frühförderung Sehen
- Frühförderung Hören

Gruppenübergreifende Fachkräfte:

- Psychologen
- Sozialpädagogen

Ergänzend kommen Mitarbeiter des Hausdienstes (Hausmeister, etc.) zum Einsatz. Der Kindergarten hält einen Stellenplan vor, in dem die Zahl, Funktion und Qualifikation des Personals dargestellt ist. Der Stellenplan orientiert sich an den Verordnungen zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) und ist in der Anlage beigefügt.

- **Gruppengröße und Gruppenzusammensetzung**

Die Gruppengröße hängt ab von dem individuellen Gewichtungsfaktor der aufgenommenen Kinder und beträgt zwischen 6 und 26 Plätzen. Die Gruppenzusammensetzung und Größe richtet sich nach den Buchungszeiten, sowie nach dem Betreuungs- und Förderbedarf der Kinder. Die Gruppen sollten möglichst altersgemischt und sozial ausgewogen sein. Dabei sollen die Kinder, für die ein Gewichtungsfaktor geltend gemacht wird, im Sinne des Inklusionsgedankens nicht in gesonderten Gruppen geführt werden. Eine Differenzierung nach Hilfebedarfsgruppen findet nicht statt.

- **Konzeption**

Grundlage der Arbeit im Kindergarten ist die vorliegende Konzeption auf der Basis des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans.

- **Sachmittel**

Die vorhandenen Sachmittel (Spielmaterial, Ausstattung etc.) des Kindergartens sind auf die speziellen Bedürfnisse der betreuten Kinder ausgerichtet. (siehe 10.2 Sachmittel)

- **Lage und Größe**

Der INKLUSIVE KINDERGARTEN IM RÖTHELHEIMPARK befindet sich am Standort Schenkstraße in Nachbarschaft zu dem Treffpunkt Röthelheimpark sowie der Georg-Zahn-Schule und –Tagesstätte der Lebenshilfe Erlangen e.V.

- **Bauliche Standards**

Die räumliche und technische Ausstattung und Gestaltung richtet sich nach den gesetzlichen Vorschriften und den behinderungsspezifischen Erfordernissen. Folgende Gruppen- und Fachräume stehen zur Verfügung:

|  |                            |
|--|----------------------------|
| 4 Gruppenräume   | á 51,32 m <sup>2</sup>     |
| 4 Intensivräume  | á 21,07 m <sup>2</sup>     |
| Hallengang   | 149,39 m <sup>2</sup>      |
| Snoezelenraum  | 21,00 m <sup>2</sup>       |
| Leiterzimmer   | 17,00 m <sup>2</sup>       |
| Verteilerküche und Personalraum  | 17,28 m <sup>2</sup>       |
| Therapieraum   | 7,00 m <sup>2</sup>        |
| Putz- und Abstellraum  | 5,00 m <sup>2</sup>        |
| 2 x Toilettenanlagen mit je:<br>4 x Kindertoiletten<br>1 x Wickelplatz<br>1 x Dusche | á 24,00 m <sup>2</sup>     |
| 2 x WC geschlechtergetrennt  | 2,99/5,05 m <sup>2</sup>   |
| Behindertentoilette  | 10,71 m <sup>2</sup>       |
| Freiflächen  | ca. 1500,00 m <sup>2</sup> |
| Turnhalle  | 55,23 m <sup>2</sup>       |

## 5. Prozessqualität

Das Angebot für Kinder mit und ohne erhöhtem Förderbedarf (Kinder mit Behinderung und von einer Behinderung bedroht) orientiert sich an einer förderdiagnostisch ausgerichteten Planung, d.h. der jeweilige individuelle Entwicklungsstand der Fähigkeiten und Fertigkeiten wird zum Ausgangspunkt der pädagogischen und therapeutischen Arbeit mit dem Kind.

Unter Beachtung der Stärken des Kindes (Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse) wird für jedes Kind ein schriftlicher Beobachtungsbogen erstellt, im Sinne der Prozessqualität überprüft und kontinuierlich fortgeschrieben. Die Beobachtungsbögen wie z. B. der Perikbogen, Seldakbogen, Sismikbogen u. a. umfassen die Lebens- und Entwicklungsbereiche des Kindes.

## **6. Fachdienst Inklusion**

Auf der Grundlage einer fachspezifischen Diagnostik und Koordination wird ergänzend dazu vom Fachdienst Integration ein individueller Förderplan für jedes Kind mit erhöhtem Förderbedarf erstellt. In diesem Plan werden die Ergebnisse der diagnostischen Abklärung, die Förderplanung mit Inhalten, Zielen, und die entsprechende Vorgehensweise festgeschrieben. Die Abstimmung und Koordination der Förderung findet jeweils zu Beginn des neuen Kindergartenjahres in gemeinsamen Teamsitzungen/Fallgesprächen statt. Die Tätigkeit wird im Sinne einer Prozessdiagnostik laufend reflektiert und angepasst.

Pädagogen und Fachdienstbegleitung ergänzen und unterstützen sich gegenseitig und finden sich im ganzheitlichen Handlungskonzept wieder. Alle an der Erziehung und Förderung der Kinder beteiligten Personen (Pädagogen, Fachdienst Inklusion, Therapeuten, Pflegekräfte) stimmen ihre Tätigkeiten und Ziele miteinander ab und bringen hier ihre spezifischen Kompetenzen ein. Das Handlungskonzept findet in allen Bereichen des Kindergartens Anwendung, wird fortlaufend überprüft und weiterentwickelt.

Die innere Organisation (Therapiezeiten, Kindergartenaktivitäten, Projektarbeiten etc.) ermöglicht flexibles Handeln, um den unterschiedlichen Lern- und Freizeitbedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

Die Erziehungs- und Förderarbeit erfolgt im gegenseitigen Einverständnis und in Abstimmung zwischen Eltern und Mitarbeitern des Kindergartens. Dazu finden regelmäßig Elterngespräche statt. Die Eltern werden an der Planung und Durchführung von Fördermaßnahmen beteiligt. Die Eltern und Mitarbeiter unterstützen und beraten sich dabei gegenseitig.

Die menschliche Qualität bildet das Fundament in den Beziehungen zum Kind und seinen Angehörigen. Hierbei sind die Aspekte Empathie, Echtheit, Selbstwahrnehmung und Selbstüberprüfung bei den Mitarbeitern von besonderer Bedeutung. Diese ermöglichen es ihnen, ihre Beziehung zum Kind echt, verstehend und einführend zu gestalten. Begleitende Supervision kann dabei unterstützen, diese Haltungen zu reflektieren und aufrechtzuerhalten.

## **7. Ergebnisqualität**

Die Ergebnisqualität im Kindergarten bemisst sich vorrangig an den festgestellten Entwicklungsverläufen der Kinder in den primären Aufgabenbereichen und Zielsetzungen der pädagogischen und therapeutischen Arbeit mit ihnen.

- Lebenspraktische Entwicklung
- Selbständigkeitsentwicklung
- Sozialentwicklung
- Emotionale Entwicklung
- Kognitive Entwicklung
- Kommunikative Entwicklung
- Motorische Entwicklung
- Wahrnehmungsentwicklung

Die Entwicklung der Kinder wird fortlaufend aus den aufgeführten Inhalten und Merkmalen des Bayerischen Bildungs – und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayKiBiG) sowie deren Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) überprüft.

Unsere Einrichtung hat zusätzlich eine Rahmenleistungsvereinbarung mit dem Bezirk Mittelfranken.

Diese Vereinbarung dient zum Schutz und der Förderung für Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf.

Hierfür wird ein Fachdienst Integration eingesetzt, der aus einer Fachkraft besteht, der das Kind fördert, das Team und die Eltern unterstützt, berät und mit der Leitung eng zusammenarbeitet.

Beobachtungen, Maßnahmen und Ergebnisse werden für alle Kinder dokumentiert.

Somit wird sichergestellt, dass positive Entwicklungen mit dem Hintergrund der speziellen Bedürfnisse und Fähigkeiten eines Kindes zu verzeichnen sind.

Weitere Merkmale der Ergebnisqualität liegen im subjektiven Wohlbefinden der Kinder und in der Zufriedenheit der Eltern und MitarbeiterInnen.

## **8. Vereinbarung zum Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII: -Kinderschutz-**

Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen, gehört zu den Pflichtaufgaben jeder Kindertageseinrichtung. Fast jedes Kind in Deutschland besucht eine solche Einrichtung, eine stetig wachsende Zahl von Kindern bereits in den ersten drei Lebensjahren. Die dort tätigen frühpädagogischen Fachkräfte erleben die Kinder viele Stunden lang an den meisten Tagen im Jahr. Sie haben regelmäßig Kontakt zu den Eltern, mit denen sie eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft eingehen. Daher sind sie gut geeignet, frühzeitig Anzeichen einer Gefährdung zu erkennen, das Gespräch mit den Eltern zu suchen und notwendige und geeignete Hilfe anzubieten oder zu vermitteln. (KiTa Fachtexte von Jörg Maywald)

EU- Grundrechte:

Die am 01.12.2009 in Kraft getretene Grundrechtecharta enthält im Artikel 24 ausdrücklich Kinderrechte.

Dort heißt es: " (1) Kinder haben Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge, die für ihr Wohlergehen notwendig sind. Sie können frei ihre Meinung äußern. Ihre Meinung wird in den Angelegenheiten, die sie betreffen, in einer ihrem Alter und ihrem Reifegrad entsprechenden Weise berücksichtigt.

(2) Bei allen Kinder betreffenden Maßnahmen öffentlicher oder privater Einrichtungen muss das Wohl des Kindes eine vorrangige Erwägung sein. (3) Jedes Kind hat Anspruch auf regelmäßige persönliche Beziehungen und direkte Kontakte zu beiden Elternteilen, es sei denn dies steht seinem Wohl entgegen."

Die Vereinbarung mit dem Stadtjugendamt Erlangen enthält die Benennung einer Fachkraft, welche die Einrichtung bei einem Verfahren unterstützt und begleitet.

Das Team ist geschult und kennt das Ablaufschema bei Verdacht der Kindeswohlgefährdung.



## **9. Anforderungsprofil – Das Team**

Alle Mitarbeiter tragen in gemeinsamer Verantwortung dazu bei, dass sich die Kinder bestmöglich entwickeln können. Sie bringen ihre unterschiedlichen Kompetenzen, Sichtweisen und Erfahrungen in den Teamprozess ein. Für alle MitarbeiterInnen gelten akzeptierende, die Menschenwürde achtende Wertmaßstäbe, die handlungsleitend sind:

- Bedingungslose Akzeptanz und Respektierung des Kindes
- Impulsgebende und unterstützende Begleitung von Lernprozessen
- Förderung der Eigenaktivität und Selbstbestimmung der Kinder
- Ressourcenorientierte Sichtweise, d.h. die Förderung setzt an den Fähigkeiten und Möglichkeiten des einzelnen Kindes an
- Anerkennung des Rechtes der Kinder auf Mitsprache, Partizipation zur aktiven Mitgestaltung der Bildungsprozesse
- Achtung des Wohlbefindens der Kinder
- Einfühlsame Zuwendung

In der Arbeit mit den Kindern sind folgende Aspekte von besonderer Bedeutung:

- reflektierende Beobachtung des eigenen pädagogischen Handelns
- Vorbildcharakter durch flexibles und zugleich personen- und kontextbezogenes Verhalten
- Beachtung von Grenzen der eigenen psychischen und physischen Belastbarkeit und angemessener Umgang damit
- Bereitschaft zum partnerschaftlichen Zusammenarbeiten (Team, Eltern, Träger)
- Anerkennung des primären Erziehungsrechtes der Eltern
- Respektieren von individuellen Unterschieden des sozioökonomischen und soziokulturellen Lebensumfeldes
- Bereitschaft zur Fort- und Weiterbildung

## **10. Aufnahmeverfahren bei besonderem Förderbedarf**

Die Eltern kommen in der Regel zur Beratung auf Empfehlung von Frühförderstellen, Kinderärzte, anderen Kindertageseinrichtungen sowie durch Vermittlung von Ämtern (Jugend-, Sozialamt) und sowie aus eigener Initiative.

## **11. Öffnungszeiten**

Der INKLUSIVE KINDERGARTEN ist Montag bis Donnerstag von 07:30 Uhr bis 17.00 und Freitag bis 15:00 Uhr durchgehend geöffnet, in den bayerischen Schulferien teilweise geschlossen. Die Öffnung –und Schließzeiten werden bedarfsorientiert abgefragt und im Einvernehmen mit dem Elternbeirat festgelegt.

## **12. Essens- und Getränkeangebot**

Alle Kinder bekommen bei entsprechender Buchung ein warmes Mittagessen. Besonderheiten in der Ernährungssituation werden berücksichtigt. Das Getränkeangebot umfasst Mineralwasser, Milch, Kakao und Tee.

### **13. Sachmittel**

Die vorhandenen Sachmittel (Spielmaterial, Ausstattung etc.) des INKLUSIVEN KINDERGARTENS sind auf die speziellen Bedürfnisse der betreuten Kinder ausgerichtet.

Die Organisation und Leitung des Inklusiven Kindergartens erfüllt den Standards einer betriebswirtschaftlichen Führung der Einrichtung. Sparsame Haushaltsführung und effektive Kostenkontrollen werden durch fortlaufende Kostenanalysen ergänzt. Die Mitarbeiter des Inklusiven Kindergartens stimmen sich bei der Anschaffung von Inventar, Spiel- und Therapiematerial ab und nutzen in der Regel alle Ressourcen gemeinsam.

### **14. Kosten**

Der Kindergartenbeitrag berechnet sich nach den gebuchten Wochenstunden, die Staffelung wird entsprechend des Art. 21 Abs. 4 Satz 6 BayKiBiG vorgenommen und in der Kindergartenordnung veröffentlicht. Der Träger legt dabei eine Mindestbuchungszeit von täglich 4 Stunden fest. Eine Angleichung der monatlichen Beiträge an die allgemeine Kostenentwicklung erfolgt in der Regel jährlich mit Beginn des Kindergartenjahres.

Zu den Kindergartenbeiträgen (siehe Homepage) kommt monatlich ein Unkostenbeitrag für Material von 10,- Euro hinzu. Die Kosten für die Mittagsverpflegung belaufen sich z. Zt. auf 3,53 Euro pro Essensportion am Tag.

Die Kosten für den einzusetzenden Fachdienst für die Förderkinder werden auf Antrag der Sorgeberechtigten im Rahmen der Eingliederungshilfe vom Bezirk Mittelfranken übernommen. Therapeutische Maßnahmen werden direkt mit den gesetzlichen Krankenkassen abgerechnet, privat Versicherten werden sie in Rechnung gestellt.

### **15. Eingewöhnungszeit**

Die Eingewöhnungszeit wird mit den Eltern abgesprochen und individuell auf jedes Kind abgestimmt. Siehe auch Punkt 22 – Eingewöhnungszeit unter 3 Jahren, allgemein gültig.

### **16. Pädagogik**

Grundlage für die pädagogische Arbeit im Inklusiven Kindergarten ist der Bildungs- und Erziehungsauftrag, der im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) verankert ist.

Der wichtigste theoretische Zugang in diesem Zusammenhang ist die Selbstbestimmungstheorie. Diese geht davon aus, dass der Mensch drei grundlegende psychologische Bedürfnisse hat:

- das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit: Ich gehöre dazu.
- das Bedürfnis nach Kompetenzerleben: Ich kann etwas.
- das Bedürfnis nach Autonomieerleben: Ich kann es selbst.

Die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen und für seine Bereitschaft, sich in vollem Umfang seinen Aufgaben zuzuwenden.

(vgl. BEP)

Der Bildungsauftrag wird verstanden als ganzheitliches Konzept von Bildung und Erziehung. Unter aktiver Beteiligung von Kindern und Erwachsenen werden Bildungsprozesse gestaltet. Die Auswahl der Bildungsinhalte erfolgt entsprechend unseres Leitbildes lebensbedeutsam, alltagsrelevant und dem Entwicklungsstand des einzelnen Kindes angemessen (s. Vorwort).

## 17. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtungsbögen und die im Dienstplan verankerten Teamgespräche geben Aufschluss über den Entwicklungszustand des jeweiligen Kindes.

Anhand der Beobachtungen werden Förderpläne für die einzelnen Kinder erstellt. Folgende Beobachtungsbögen wenden wir an:

- **Der Perikbogen:** wird für die Beobachtung im sozial –emotionalen Bereich verwendet
- **Der Seldakbogen:** wird für die Beobachtung im sprachlichen Bereich verwendet (Kinder die mit Deutsch als Erstsprache aufwachsen) (siehe Punkt 19.)
- **Der Sismikbogen:** wird für die Beobachtung im sprachlichen Bereich verwendet (Kinder die nicht mit der deutschen Sprache, sondern mit einer anderen Sprache oder in anderen Kulturkreisen aufgewachsen sind) (siehe Punkt 19.)
- Zusätzlich verwenden wir einen **selbsterstellten Beobachtungsbogen:** dieser beinhaltet alle Bereiche zur Förderung der kindlichen Entwicklung

Diese dokumentierten Bögen sind die Grundlage für die Elterngespräche, die in der Regel 1x im Jahr durchgeführt werden.

## 18. Bildungsbereiche

Im Vordergrund stehen Lernerfahrungen in Bezug auf die einzelnen Themenbereiche:

- Regulierung durch Spannung und Entspannung
- Kommunikation und Sprache
- Musik und Tanz
- Mathematik
- Phonologische Bewusstheit
- Experimente
- Natur, Umwelt und Technik
- Kunst und Kultur
- Ethik und Religionen
- Bewegung und Sport
- Gesundheit

**Die Lernangebote im Inklusiven Kindergarten sollen Neugierde und Entdeckungslust wecken bzw. unterstützen und dem Kind den Erwerb von Basiskompetenzen ermöglichen und diese zu fertigen.**

## **19. Schulvorbereitendes Angebot-Kooperation mit den Grundschulen**

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt bereits ab dem ersten Kindergarten tag. Es ist wichtig, dem Kind von Anfang an bewusst zu machen, dass es lernt. Dabei wird das Kind im differenzierten Arbeiten vom Kindergarten team unterstützt. Zusätzlich finden im letzten Kindergartenjahr Vorschulkurse statt. Diese sind aufgeteilt in drei Bausteine:  
Experimente, Mathematische Bildung, Phonologische Bewusstheit

- Der Vorschulkurs startet im Oktober
- Die Kinder werden entsprechend dem Schulsprengel eingeteilt
- Jede Gruppe trifft sich 1x pro Woche
- Jedes Kind erhält zu den Kursstunden einen Schnellhefter. Dieser bleibt im Kindergarten und liegt zum Einsehen im Fach des Kindes bereit

Diese Kurse sind mit den Grundschulen abgeglichen, so dass die Vorbereitung zum Schuleintritt einen optimalen Übergang sichert. Wir kooperieren mit den umliegenden Grundschulen, sowie anderen Schulformen. Gemeinsam mit den Schulen werden Schulbesuche, Lehrerbesuche im Kindergarten und verschiedene Veranstaltungen wie z.B. eine Schulhausrallye organisiert. Dabei variiert jede Schule mit ihren Angeboten. Hierfür werden mit jeder Schule Kooperationstreffen vereinbart.

Unsere Einrichtung ist im Arbeitskreis Zusammenarbeit Kindergarten – Grundschule vertreten.

Hier werden gemeinsam Themen erarbeitet und vorgestellt, die der Förderung und den Bedürfnissen des Kindes gerecht werden sollen.

### Vorkurs 240:

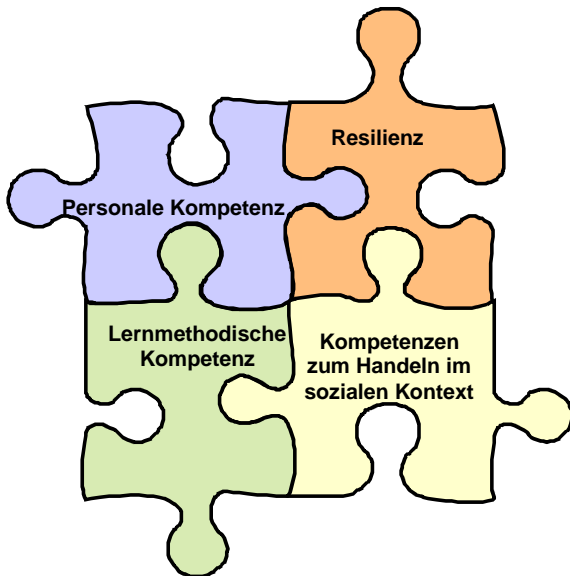
Kinder, deren Deutschkenntnisse nicht ausreichend sind, haben die Möglichkeit an einem Sprachkurs teilzunehmen. Die Überprüfung der Kenntnisse wird durch ein Screening erstellt. Hierfür verwenden wir die sogenannten Sismik und Seldakbögen (siehe Punkt 17). Der Kurs wird mit je 120 Stunden vom Kindergarten und von Lehrkräften der umliegenden Sprengelschulen gehalten.

Die Kurse der Lehrkräfte finden entweder im Kindergarten oder in der Schule statt.

## **20. Unterstützte Kommunikation**

Unterstützte Kommunikation bedeutet für Menschen, die sich lautsprachlich kaum oder gar nicht verständigen können, ein Mehr an Lebensqualität und gesellschaftlicher Teilhabe. Auch Kinder, welche zu Hause deutsch nicht als Erstsprache sprechen, bekommen hier auch Unterstützung zu verstehen und sich ausdrücken zu können. So erlernen sie nicht nur durch das Zuhören und Nachahmen die weitere Sprache. Gebärden, grafische Zeichen und Symbole, Kommunikationshilfen mit natürlicher Sprachausgabe und computerbasierte Kommunikationshilfen erschließen neue Möglichkeiten sich auszudrücken und verstanden zu werden.

## **21. Basiskompetenzen**



Basiskompetenzen beschreiben grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und in der Auseinandersetzung mit seiner Umwelt zu lernen. (vgl. BEP, S. 54)

#### **Zu den personalen Kompetenzen zählen:**

- Selbstwahrnehmung
- Motivation
- Denkfähigkeit
- Physische Kompetenzen des Kindes

**Unter Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext** versteht man, dass ein Kind in der Lage ist:

- zu kommunizieren
- gute Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen zu gestalten
- sich in andere Personen hineinzusetzen, sich ein Bild von ihren Motiven und Gefühlen zu machen und ihr Handeln zu verstehen
- mit anderen zusammen zu spielen und zu arbeiten
- Konflikte konstruktiv zu lösen
- Werthaltungen gegenüber Personen und Sachen zu entwickeln
- offen und respektvoll mit anderen umzugehen
- Verantwortung für sein eigenes Handeln und gegenüber anderen Menschen zu übernehmen
- seine Umgebung aktiv mitzugestalten

**Lernmethodische Kompetenz** meint das „Lernen, wie man lernt“. Das heißt, Kinder erwerben Fähigkeiten um sich Wissen anzueignen, Problemlösungen im Alltag zu finden und anzuwenden. Der Prozess der Selbststeuerung ist dabei von besonderer Bedeutung.

**Resilienz:** -Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen sind die Grundlagen für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. (vgl. BEP, S. 81) Basiskompetenzen sind wichtige Lerninhalte, die auf vielfältige Weise erworben werden und in vielen Zusammenhängen und Alltagssituationen geübt werden müssen. Der Erwerb der Basiskompetenzen steht im Fokus pädagogischen Planens und Handelns. An den beschriebenen Bildungsbereichen orientiert sich die konkrete Arbeit mit dem Kind.

## **22. Aufnahme von Kindern unter drei Jahren**

### **Eingewöhnungszeit**

Die Gestaltung der Eingewöhnungszeit für Kinder unter 3 Jahren ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal. Die zeitweise Trennung von der vertrauten Bezugsperson und die Hinwendung zu unbekanntem Personen verlangt dem Kind eine extrem hohe Anpassungsleistung ab. Daher gestalten wir diese Zeit sehr individuell. Wir bieten einen oder mehrere Schnuppertage an.

An diesem Tag, wie auch in der ersten Kindergartenzeit bleibt die Bezugsperson im Gruppengeschehen mit dabei.

### **Raumgestaltung**

Die Räume sind so gestaltet, dass die jungen Kinder genügend Platz und Rückzugsmöglichkeiten haben. Unsere Gruppenräume regen die Kinder zu aktivem Handeln an und motivieren zum Experimentieren und Forschen.

### **Spielmaterial**

Unser Spielmaterial ist auf den individuellen Entwicklungsstand der Kinder abgestimmt.

### **Tagesstruktur**

Wir bieten den Kindern durch unsere gut gegliederte Tagesstruktur Sicherheit und Ordnung. Die Gestaltung des Tages richtet sich auch nach dem Rhythmus des Kindes und wird schrittweise mit dem Gruppenablauf in Einklang gebracht.

### **Ruhezeiten und Räume**

In unserer Einrichtung steht uns ein Ruheraum zur Verfügung, sodass das Schlafbedürfnis der Kleinen auch außerhalb der regulären Ruhezeit berücksichtigt werden kann.

### **Sauberkeitserziehung**

Das Kind erfährt beim Wickeln und der Körperpflege die ungeteilte Aufmerksamkeit der Betreuungsperson. Die räumliche Voraussetzung befindet sich im abgetrennten Raum im Sanitärbereich.

### **Fortbildung**

Das Personal hat die Möglichkeit an Fortbildungen teilzunehmen, welche sich besonders an den Bedürfnissen der Kinder unter drei Jahren orientieren.

### **Erziehungspartnerschaft**

Die Zusammenarbeit mit den Familien ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Die Elternpartnerschaft zeigt sich durch regelmäßigen Austausch, Elterngesprächsterminen und Abfragen. (siehe Punkt 24)

Die Entwicklung und das Wohlbefinden des Kindes stehen dabei im Mittelpunkt. Als Beobachtungsgrundlage der regelmäßigen Elterngespräche verwenden wir die Beobachtungsbögen des Staatsinstitutes für Frühpädagogik.

## **23. Sicherung der Rechte von Kindern**

### **Partizipation - Beteiligung von Kindern mit Beschwerderecht**

Es ist die Aufgabe von Erwachsenen, Kindern das ihnen zustehende Recht auf Beteiligung in der Praxis tatsächlich einzuräumen.

Im Wesentlichen geht es darum, dass sich Kinder an den Aufgaben des Alltags und deren Verrichtung beteiligen können und als Gestalter ihres eigenen Lebens Selbstwirksamkeit erfahren.

-vgl. Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter-

Für uns bedeutet dies, das erzieherische Verhalten dem Kind gegenüber zu überprüfen. Wertschätzung, Ernstnehmen und Zuhören sind der erste Schritt, dem Kind Vertrauen zu übermitteln, damit es die Voraussetzung hat sich zu öffnen.

Beobachtungen ermöglichen es uns herauszufinden, ob das Kind seine Wünsche vermitteln kann.

In unserer Einrichtung wird regelmäßig in Form eines Gesprächskreises die Befindlichkeit der Kinder abgefragt. Es gibt den Erzählkreis und den Kreis zur Wahl eines Projektthemas sowie das Wahlverfahren selbst.

Dieses kann mit Handzeichen, Muggelsteinen o.ä. sowie Piktogrammen gewählt werden. Kinder mit Kommunikationsmittel werden entsprechend mit einbezogen.

In den Kinderkonferenzen und Gesprächskreisen, welche in unserem Profil verankert sind, können die Kinder ihre Interessen kundtun. Jeden Morgen werden der Tag und die Woche miteinander im Morgenkreis besprochen. Aktivitäten werden mit den Kindern gemeinsam ausgesucht. Die Veränderung des Gruppenraumes wird mit den Kindern abgestimmt. In der Mittagsverpflegung probieren die Kinder das Essen und können entscheiden, was sie davon essen mögen. Hierfür gibt es verschiedene Beilagen, so dass das Kind sattwerden kann.

Die Kinder können das Mittagessen auch selbst portionieren.

Kinder können das ganze Haus nutzen, auch das Büro ist für die Kinder offen. Ihre Besuche und Fragen können sie stellen und werden beantwortet.

Die Kinder kommen nach Bedarf in das Leitungsbüro, um Ihre Interessen und Wünsche vertreten zu können und frei ihre Meinung, neben den entsprechenden Möglichkeiten in der Gruppe, äußern zu können.

Die Absicht dahinter ist, dass wir die Kinder so ernst nehmen wie wir selbst ernst genommen werden wollen. Das heißt, das Zuhören und Antworten ist selbstverständlich.

## **24. Erziehungspartnerschaft**

Die Interessen der Eltern werden von Elternbeiräten vertreten.

Eltern und Kindergarten begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Eltern werden in ihrer Elternkompetenz wertgeschätzt, ernst genommen und unterstützt. Eltern nehmen aktiv an den Bildungs- und Erziehungsprozessen ihrer Kinder im Inklusiven Kindergarten teil und wirken daran mit. Die Ziele der Zusammenarbeit beziehen sich auf:

- Mitarbeit, Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung (vgl. BEP)
- Begleitung von Übergängen
- Aufnahmeverfahren
- Eingewöhnungszeit
- Information und Austausch (Pinnwand, Postfach)

- Stärkung der Erziehungskompetenz
- Wochenrückblick und allgemeine Aushänge
- Umfragebogen
- Wunsch- und Anregungskasten
- Elterngespräche (mind. 1x jährlich und tägliche Tür- und Angelgespräche)
- Hospitation
- Gruppenelternabend
- Mitarbeit im Elternbeirat
- Öffentliche Elternbeiratssitzungen
- Mitarbeit/Beteiligung bei Festen

## 25. Tagesablauf- Angebote

Bildung und Erziehung im Inklusiven Kindergarten orientieren sich an den besonderen Bedürfnissen der Kinder. Deshalb sind heilpädagogische und therapeutische Ansätze wichtige Bestandteile der Förderplanung und der täglichen Arbeit für alle Kinder:

|                       |  |
|-----------------------|--|
| 07:30 Uhr – 08:15 Uhr | Bringzeit mit Freispielphase   |
| 08:30 Uhr             | Morgenkreis mit festen Ritualen, Projekteinheiten und Inhalte über das Tagesgeschehen  |
| ab 09:00 Uhr          | Pädagogische Angebote/Therapien/Handlungsräume zur eigenen Entfaltung und schulvorbereitende Angebote für die Vorschulkinder |
| bis 10:30 Uhr         | Freies Frühstück (ca. 1 x pro Woche gemeinsames Frühstück)   |
| ab 10:30 Uhr          | Freispielzeit- und Gartenzeit  |
| ab 12:30 Uhr          | Abholzeit  |

| <b>ANGEBOTE</b>       |   |
|-----------------------|---|
| ab 12:30 Uhr          | Mittagessenszeit mit anschließendem Zahnputztraining, Schlafmöglichkeit für die Dreijährigen oder Angeboten zum Ruhen oder Lesestunde |
| 13:00 Uhr – 14:30 Uhr | Lesestunde, Ruhe – und Spiel- und Arbeitszeit nach Möglichkeit und Gartenzeit   |



|                            |  |
|----------------------------|--|
| ab 15:00 Uhr               | Vesperzeit und anschließend Spiel- und Arbeitsangebote |
| ab 16:00 Uhr bis 17:00 Uhr | Abholzeit, Spiele- und Gartenzeit                      |
| 17:00 Uhr                  | Ende vom Kindertag                                     |

**Stand: Februar 2023**

## 26. Therapeutische Maßnahmen

Therapeuten der Frühförderung der Lebenshilfe Erlangen e.V. und andere Frühförderstellen bilden mit dem Fachdienst Integration und den MitarbeiterInnen des Kindergartens ein interdisziplinäres Team zur individuellen Einzelförderung und Kleingruppenarbeit für Kinder, die therapeutisch behandelt werden. Die Therapeuten und das pädagogische Fachpersonal des Kindergartens stehen in ständigem Austausch miteinander. Es wird in der Förderplanung protokolliert und fortgeschrieben, um so stets zum Wohle des Kindes zu arbeiten.

Der Fachdienst für Integration der Lebenshilfe Erlangen e.V. unterstützt die zu fördernden Kinder individuell nach ihren Bedürfnissen in der Einrichtung.

Im Rahmen der Frühförderung können die Therapien für die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in der Einrichtung abgeleistet werden.



## 27. Zuständigkeiten

|  | <b>zuständig</b>   | <b>Inhalte</b>  |
|--|--|---|
| <b>Einrichtungsorganisation</b>                | Kindergartenleitung  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Administration</li> <li>• Dokumentationssystem</li> <li>• Mitarbeiterführung</li> <li>• Dienstpläne</li> <li>• Schulkooperation/Inklusion</li> <li>• Elternpartnerschaft</li> <li>• Umsetzung der päd. Ziele</li> <li>• Öffentlichkeitsarbeit</li> <li>• Informationen über Beratungsangebote</li> </ul> |
| <b>Informationsabende</b>                      | Kindergartenleitung<br>Pädagogische Gruppenleitung<br>Team                   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• verschiedene pädagogische Themen</li> <li>• Schulvorbereitende Abende</li> </ul>   |
| <b>Gesamteamsitzungen</b>                      | Kindergartenleitung  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Abläufe</li> <li>• Organisationen</li> <li>• Fallbeispiele, Regelungen</li> <li>• Maßnahmen</li> <li>• Terminabsprachen</li> <li>• Pädagogische Bereiche</li> <li>• Nachbesprechungen</li> <li>• Beratungsgespräche</li> </ul>   |
| <b>Gruppenteamsitzungen</b>                    | Pädagogische Gruppenleitung,<br>Pädagogische Fachkraft                       | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wochen- und Projektplanung</li> <li>• Fallbeispiele</li> <li>• Organisation und Aufteilung von Arbeitsbereichen</li> <li>• Vorbesprechungen für Elterngespräche</li> <li>• Dokumentationen und Beobachtungen</li> </ul>  |
| <b>Elterngespräche</b><br><br>+                | Pädagogische Gruppenleitung,<br>Pädagogische Fachkraft                       | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Besprechung der Ergebnisse der Überprüfung der Beobachtungsbögen</li> <li>• Beratung über notwendige Betreuung und Hilfen</li> </ul>   |
| <b>Beratungsgespräche bei Förderkindern</b>    | Kindergartenleitung,<br>pädagogische Gruppenleitung,<br>Fachdienst Inklusion | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geeigneten Förderort empfehlen</li> <li>• Förderziele empfehlen</li> <li>• Förderplan besprechen</li> </ul>  |
| <b>Pädagogische und pflegerische Umsetzung</b> | Pädagogische Gruppenleitung,<br>Pädagogische Ergänzungskraft                 | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Siehe Konzeption Punkt 9</li> </ul>  |
| <b>Elternbrief bzw. Infos</b>                  | Kindergartenleitung mit allen Mitarbeitern                                   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationen, Abläufe, Termine</li> </ul>   |

## **28. Elternbeirat**

Der Elternbeirat hat folgende Aufgaben und zeichnet sich durch Folgendes aus:

- ein vertrauensvolles Bindeglied zwischen Eltern und Einrichtung
- Interessen der Eltern vertreten
- Ansprechpartner für verschiedene Themen
- Mitgestaltung von Festen
- Übernahme von Tätigkeiten an Festen und Feiern
- Hilfe bei Kooperationsfesten
- bei Bedarf Organisation von Elterngesprächskreisen oder Elternkontakten
- Verabschiedung von Kindern und z.B. Berufspraktikanten
- Themenanregungen im Bereich Infoabend
- eventuelle Hilfe an Elternabenden
- zur Problemlösung aktiv beitragen

## **29. Kooperation mit anderen Organisationen und Einrichtungen**

Die Einrichtung arbeitet mit unterschiedlichen Institutionen zusammen:

- Politische Gemeinde
- Stadtjugendamt
- Frühförderung der Lebenshilfe Erlangen e.V.
- Frühförderstellen
- Schule und Tagesstätte der Lebenshilfe Erlangen e.V.
- Sprengelschulen, ggf. auch Schulen außerhalb
- Stadtteileinrichtungen
- Verschiedene Tageseinrichtungen für Kinder
- Jugendfarm Erlangen e.V.
- Fachberatung Landesverband
- Beratungsstellen
- Regnitz-Werkstätten

## **30. Qualitätssicherung**

Die Ergebnisse der Prozesse werden wie folgt gesichert:

- Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Lern- und Entwicklungsphasen
- regelmäßige, schriftliche Elternumfrage
- Elterngespräche

## **Anhang**

- Besprechungswesen
- Stellenplan
- Leitbild der Lebenshilfe Erlangen e. V.

## Besprechungswesen

| Informationsebene    | Kindergartenleitung | Kindergartengesamtteam<br>mit Kinderaartenleitung | Kindergartengruppen - team | Anleitung Zweikraft | Fallbesprechung | Elternbeiratsitzung | Elterngespräch       | Beratungsgespräche |
|----------------------|---------------------|---|----------------------------|---------------------|-----------------|---------------------|----------------------|--------------------|
| Teilnehmer           |                     |   |                            |                     |                 |                     |                      |                    |
| Elternbeirat         |                     |   |                            |                     |                 |                     |                      |                    |
| Ergotherapeuten      |                     |   |                            |                     |                 |                     |                      |                    |
| Gruppenleitung       |                     |   |                            |                     |                 |                     |                      |                    |
| Logopäden            |                     |   |                            |                     |                 |                     |                      |                    |
| Pflegekräfte         |                     |   |                            |                     |                 |                     |                      |                    |
| Physiotherapeuten    |                     |   |                            |                     |                 |                     |                      |                    |
| Praktikanten         |                     |   |                            |                     |                 |                     |                      |                    |
| Auszubildende        |                     |   |                            |                     |                 |                     |                      |                    |
| Kindergartenleitung  |                     |   |                            |                     |                 |                     |                      |                    |
| Fachdienst Inklusion |                     |   |                            |                     |                 |                     |                      |                    |
| Intervall            | nach Vereinbarung   | wöchentlich                                       | wöchentlich                | wöchentlich         | Nach Bedarf     | Nach Vereinbarung   | mind. einmal im Jahr |                    |
| Protokollführung = P | <b>P</b>            | <b>P</b>  | <b>P</b>                   | <b>P</b>            | <b>P</b>        | <b>P</b>            | <b>P</b>             |                    |

## Stellenplan

### **1. Einrichtungsleitung - Fachkraft**

1.1 1 Kindergartenleitung

### **2. Gruppenpersonal - Fachkräfte**

2.1. 4 Gruppenleitungen

2.2. 2 Fachkräfte

### **3. Pädagogische Ergänzungskräfte**

3.1. 3 KinderpflegerInnen

3.2. 1 Heilerziehungspflegehelferin

3.3. 2 ErzieherInnen im Anerkennungsjahr

3.4. Verwaltung

1 Bürofachkraft

Zusatzqualifikationen einzelner MitarbeiterInnen:  
Entspannungspädagogik, Montessori-Diplom, Schulvorbereitende Kurse,  
Teilleistungen – Wahrnehmungsförderung, Yoga

### **4. Hausdienst**

4.1. 1 Hausmeister (Vollzeit) – anteilig

4.2. 1 Hausmeisterhelfer

4.3. 1 Hauswirtschaftshelferin







## **Leitbild**

### **Leitbild**

der Lebenshilfe Erlangen e.V.  
Und ihrer Dienste und Einrichtungen

**Ein Leben so normal wie möglich**

### **Teilhabe und Inklusion**

„Um die Teilhabe für Menschen mit Behinderungen zu ermöglichen, trägt die Lebenshilfe zur Gestaltung einer inklusiven und solidarischen Gesellschaft bei. Bei der Inklusion geht es darum, Strukturen und Prozesse in der Gesellschaft so zu gestalten, dass sie der Vielfalt menschlicher Lebenslagen – gerade auch von Menschen mit Behinderungen – von Anfang an gerecht werden. Inklusion orientiert sich an den Menschenrechten.“

*(aus: Das Grundsatzprogramm der Bundesvereinigung Lebenshilfe)*

### **Wer sind wir und was machen wir**

Die Lebenshilfe Erlangen e.V. ist eine Vereinigung von Menschen mit Behinderungen, deren Eltern und Angehörigen, so wie von Fachleuten, Freunden und Förderern. Wir vertreten die Interessen und Belange vorrangig von Menschen mit geistiger Behinderung und ihren Angehörigen in der Öffentlichkeit und werben für ein besseres Verständnis ihrer Anliegen in der Gesellschaft. Damit übernimmt die Lebenshilfe Erlangen e.V. auch ein Wächteramt in der Gesellschaft, um die berechtigten Anliegen von behinderten Menschen zu unterstützen und gesetzlich abzusichern. Die Lebenshilfe Erlangen e.V. fördert und initiiert Maßnahmen und Einrichtungen, die eine Hilfe vorrangig für Menschen mit geistiger Behinderung bedeuten, in Erlangen und im östlichen Landkreis Erlangen - Hönigshausen.

Die Lebenshilfe Erlangen e.V. versteht sich dabei als verlässlicher Wegbegleiter besonders für alle Menschen mit geistiger Behinderung und Mehrfachbehinderung aller Altersgruppen, besonders auch für Menschen mit schweren Behinderungen.

### **Unser Ziel - ein Leben so normal wie möglich**

Ziel aller Aktivitäten ist es, eine möglichst hohe Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen in der Gesellschaft zu erzielen, Benachteiligungen abzubauen und ihnen Teilhabe in allen Lebenslagen zu ermöglichen. Die Lebenshilfe Erlangen e.V. fördert das gleichberechtigte Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderungen. Wir wollen Menschen mit Behinderungen und ihren Angehörigen helfen, ein möglichst normales Leben zu führen, von der Kindheit bis ins hohe Alter. Die Lebenshilfe Erlangen e.V. orientiert sich dabei am individuellen Förderbedarf.

### **Selbstbestimmung und Mitbestimmung**

Förderung und Begleitung haben zum Ziel, die individuellen Fähigkeiten und Neigungen so zu entwickeln, dass eine größtmögliche Selbstständigkeit erreicht wird. Dies schließt ein, dass Selbst – und Mitbestimmung ermöglicht und gefördert werden – individuell, aber auch durch aktive Mitwirkung in entsprechende Gremien. In der Förderung von behinderten Menschen ergänzen sich Eltern, Angehörige, Betreuer/innen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Gemeinsam und vertrauensvoll arbeiten sie zum Wohle des behinderten Menschen zusammen.

Konzeption: Inklusiver Kindergarten im Röthelheimpark

## **Einrichtungen und Dienste**

Die Lebenshilfe Erlangen e. V. als Trägerin verschiedener Einrichtungen und Dienste bietet zurzeit in den Bereichen Beratung, Förderung, Bildung, Betreuung, Rehabilitation, Therapie, Arbeit, Wohnen, Freizeit, Inklusion, Assistenz und Entlastung Dienstleistungen an, die für den behinderten oder von Behinderung bedrohten Menschen und seinen Angehörigen wichtig, notwendig und hilfreich sind. Hierzu gehören auch Maßnahmen und Einrichtungen, die sich auch an Menschen ohne Behinderungen richten.

## **Die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen**

Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Verein Lebenshilfe Erlangen e.V. tragen gemeinsam Verantwortung für die Förderung und Begleitung von Menschen mit Behinderungen. Auf der Leitungsebene ergänzen sich ehrenamtlicher Vorstand und hauptamtliche Geschäftsführung und Einrichtungsleitungen. Dazu gehört auch eine klare Aufgabenteilung, Einigkeit in den Zielen, ein vertrauensvolles Verhältnis und ein partnerschaftliches Zusammenarbeiten.

## **Das Verhältnis von hauptamtlichem Personal zu Menschen mit Behinderungen**

Das Verhältnis ist geprägt von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Wertschätzung. Ziel des Personals ist es, jedem Menschen mit Behinderung eine weitest gehende Selbstständigkeit zu ermöglichen. Deswegen versteht sich das Personal im Sinne von Assistenz und Begleitung und fördert damit auch die Selbstbestimmung, Entscheidungsfähigkeit und Eigenständigkeit von Menschen mit Behinderungen.

## **Mitarbeiterorientierung**

Motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind die Grundlage dafür, bedürfnisorientierte und hochwertige Dienstleistungen erbringen zu können. Fachlichkeit, Einfühlungsvermögen, Offenheit, Kritikfähigkeit, Freundlichkeit, Ehrlichkeit und der Wille zur Weiterentwicklung der eigenen beruflichen Fähigkeiten sind dabei Maßstäbe, nach denen wir uns richten wollen. Die Lebenshilfe sorgt dabei für adäquate Voraussetzungen und Rahmenbedingungen.

## **Wirtschaftlichkeit**

Die Lebenshilfe Erlangen e.V. fühlt sich auch gegenüber den Kostenträgern (Sozialhilfeträger, Krankenkassen, Pflegekassen etc.), unseren Förderern und Spendern sowie der Allgemeinheit verpflichtet, bedürfnisorientierte, qualitativ hochwertige Dienstleistungen zu erbringen und auf die wirtschaftliche Verwendung der zur Verfügung gestellten Ressourcen zu achten.

## **Qualität und konzeptionelle Entwicklung**

Die Lebenshilfe Erlangen e.V. will die Qualität ihrer Dienstleistungen in Zusammenarbeit mit den betroffenen Menschen und Angehörigen kontinuierlich verbessern. Dazu gehört auch die Entwicklung von neuen Diensten, Einrichtungen und wirksamen Hilfen für Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen.

Konzeption: Inklusiver Kindergarten im Röthelheimpark